

Daß  
das Ehren-Gedächtniß nach dem Tode treuverdienter, und  
besonders, frommer Männer keinesweges eine blos willkührliche,  
sondern eine dem gemeinen Wesen höchstnützliche Sache, ja  
eine schuldige Pflicht derer annoch Lebenden sey,  
wurde

bey dem am 10. Jun. 1750. erfolgten seeligen Hintritt  
aus dieser mühseligen Zeitlichkeit in die unendlich-seelige Ewigkeit  
des weyland

Hoch- Wohl- Ehrwürdigen, Großachtbaren und  
Wohlgelahrten Herrn,

S E N N N

M. Gust Christian  
Schorschmidts,

Treuerdientesten Pastoris der Gemeinde Christi zu Annaburg,  
wie auch  
der Societät der Christlichen Liebe und Wissenschaften würdigen Mitgliedes,  
zum wohlverdienten Nachruhm Desselben  
in einige Erwehung gezogen,  
von nur gedachter

Gesellschaft der Liebe und Wissenschaften,  
durch Derselben Mitglied

M. Christoph Meißner,  
Collegen bey der Kreuz-Schule in Dresden.

Dresden, gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.

biogr. erud.

1683/12

Vitt. Erud. sing. - Vol. The - Thom



B. C. D.



Wenn es schlechterdings und allein auf den Ausspruch eines gewissen gelehrten Engelländers ankommen sollte, so würden wohl die allerwenigsten Menschen, überhaupt betrachtet, verdienen, daß man nach ihrem Tode nur einen Augenblick an sie gedächte. Allein, wenn man die beygefügte Ursache von dieser Meynung etwas genauere erweget, weswegen man dererselben so vergesse, als wären sie nie gewesen, nemlich, weil sie keine Spuhr ihrer Existenz hinterließen; so kan man gar bald absehen, was für einer Art Menschen Gedächtnis zu verehren die Gelehrten sich am wenigsten bemüßigten. Und dieses um so vielmehr, weil die bürgerliche Gesellschaft ihrer nicht von nöthen gehabt, und Privat-Personen sie gar wohl entbehren können. Zu geschweigen, daß ihre Thaten dem menschlichen Geschlechte nicht das allergeringste  
gea

Daß das Ehren-Gedächtniß treuverdienter Männer eine schuldige 2c. 3

genüßet, weil Creaturen von geringerem Range solche eben so gut verrichten können. Ja, wer siehet nicht? daß hiermit nur einzig und allein auf solche Leuthe gezielet werde, die zu der allergrößten Gesellschaft dieser Welt sich als Mitglieder bekennen, welche ihre Jahre zubringen, wie ein Geschwäß, und den größten Theil ihrer Lebens-Zeit fast mit nichts als mit Essen, Trincken, Schlafen u. s. f. sehr sündlich verschwenden. Dergleichen Leuthe verdienen freylich, daß man sie weder vor, noch nach dem Tode rühme, weil sie gleichsam mit Fleiß also leben, daß man ihnen wenig, oder gar nichts guts nachzurühmen im Stande seyn möge, damit die annoch Lebenden ja kein löbliches Beyspiel an ihnen haben, sich dadurch zur Tugend aufzumuntern. Und wer auch solche Leuthe rühmen und loben wolte, der müste nothwendig der Wahrheit große Gewalt anthun. Man kan es sich auch gar nicht vorstellen, daß dergleichen lockere Menschen ein anderes und besseres Leben in jenem unendlich-herrlichen Ehren-Reiche im Ernst glauben solten, da sie so wenig nach einem guten Nach-Ruhm hier in der Zeit zu fragen pflegen. Wenn es nun in unserm bloßen Willkühr stünde, die preiswürdigen Beyspiele hoch- und wohlverdienter Männer nach ihrem seligen Ableben zu rühmen, oder, dagegen, ihre rühmliche Thaten in eine ewige Vergessenheit zu stellen; so würden wir gewiß noch weniger zehlen, die sich so wohl durch ächte Tugenden, als durch gelehrte Schrifften vor andern herfürgethan, um an ihnen ein Muster der löblichen Nachahmung zu nehmen, je geringer die Anzahl derer rechtschaffenen Frommen sonderlich ist, da die Welt im Argen lieget, und sich täglich mehr und mehr zu ihrem Untergange neiget. Zumahl auch, da mit dem Tode eines um das gemeine Beste sich verdient-gemachten Mannes ohnedem die meisten Ehren- und Liebes-Dienste aufzuhören pflegen. Es wäre denn ein schwülstiger Passeratius, der sich selbst viel zu gut gedüncket hat, denn daß ihn andere nach ihm lebende mit Lob-Sprüchen nach seinem Tode belästigten. (a)

Jedoch, diesem allen ohngeachtet, ist das Lob so wohl vor, als nach dem Tode sonderlich, deswegen ein rechtes Lob zu nennen, weil das eben, (um der Schmeicheley sich nicht verdächtig zu machen,) die rechte Zeit ist, einen Mann zu loben, der redlich und ohne Eigen-Nuß, blos zu des Allerhöchsten Ruhm und Ehre, und zum gemeinen Besten, in diesem oder jenem Stande gearbeitet hat, daß auch andere annoch lebende zu gleichen rühmlichen Thaten ermuntert und angereizet werden können. Ja, es ist solcher gestalt nicht nur eine dem gemeinen Besten höchstnützliche Sache,

A 2

son-

(a) Sic enim (teste Sammarthano L. IV. Elogior. sub fin.) Joh. Passeratius in Epitaphio, quod sibi ipse concinnavit, tertio ejusdem disticho disertis verbis cecinit;

Hoc culta officio mea molliter ossa quiescent,

Sint modo carminibus non onerata malis.

4 Daß das Ehren-Gedächtniß treuverdienter Männer

sondern auch eine schuldige Pflicht derer annoch Lebenden, dergleichen Beyspiele zum Muster einer rühmlichen Nachfolgung andern bestmöglichst anzupreisen. Denn, wie viele überzeugende Merckmahle der wunderbaren Führung und Vorsorge Gottes müßten wir nicht entbehren, wenn wir vermittelst dieser Pflicht wohlverdienter, und wenigstens exemplarisch-frommer Männer Ehren-Gedächtnis zu erhalten, nicht schuldig wären? In wie fern das Heydenthum schon diese Pflicht gegen dergleichen Männer eingesehen, das siehet man theils aus ihren Lob-Reden, (b) theils aus ihrer löblichen Gewohnheit, (so fern wir solche nehmlich von der Eitelkeit, Thorheit und Aberglauben abgefondert betrachten,) den verbliebenen Körper so wohl, als sein Grab mit Blumen zu bestreuen. (c) Und hat nicht der Allerhöchste durch seinen Geist selbst in seinem geoffenbahrten Worte so vieler göttlich erleuchteter Männer Exempel aufzeichnen lassen? Wenn der Apostel Jacobus nicht nur das große Beyspiel der Gedult, den Hiob unter den Sterblichen, sondern auch das Beyspiel aller Beyspiele, den einzgen Mensch in Gnaden, unsern Herrn und Heyland, zur rühmlichen Nachfolge aller Menschen vorstellig machet, so sehet der hocheleuchtete Heyden-Lehrer Paulus, an einem andern Orte diese Ermahnung hinzu; welcher Ende schauet an, und folget ihren Glauben nach. Der weise Sitten-Lehrer, Sirach, ermuntert daher billig sich und andere dazu, wenn er spricht: (d) Lasset uns loben die berühmten Leuthe, und unsere Väter nach einander. Unter andern rühmet er ihnen nach, daß sie einen ehrlichen Nahmen hinter sich gelassen. Aber die andern (fähret er fort) haben keinen Ruhm, † und sind umgekommen, als wären sie nie gewesen, u. s. f. Endlich schärffet ers auch gewissermaßen als eine schuldige Pflicht ein, um die wohlverdienten Männer von Leuthe, die keines Andenckens werth wären, desto besser zu unterscheiden, und preiset es, daß an-

dre

(b) Rationem hujusmodi Laudationum funebrium à se descriptam nobis reliquit diligentissimus ille rerum Scriptor Polybius T. I. L. VI. c. 51. præter cetera his verbis: ἀναβὰς ἐπὶ τὰς ἐμβόλας, ἂν μὲν υἱὸς ἐν ἡλικίᾳ καταλείπηται, καὶ τύχη παρῶν ἔστος· εἰ δὲ μὴ τῶν ἄλλων εἴτις ἀπὸ γένεος ὑπάραχαι, λέγει περὶ τῆς τετελευτηκότος τὰς ἀρετὰς, καὶ τὰς ἐπιτετευγμένας ἐν τῷ ζῆν πράξεις κ. τ. λ.

(c) vid. Dionys. Halicarnass. T. I. L. XI. f. 719. de P. Valerii Poplicolæ Exequiis.

(d) Sirac. c. 44. v. 1. sq. † ὧν ἔκ ἑσσι μνημόσυνον h. e. quorum nulla est memoria. Versu 8. proprie verba Græca hæc sunt: εἰσὶν αὐτῶν οἱ κατέλιπον ὄνομα τῆς ἐκδιηγῆσαι δὲ ἐπάνας, quæ, siquid sciamus, ita vertenda forent; Sunt ex his, qui nomen reliquerunt, quorum laudes omnino sunt enarrandæ. Atque hi quidem sunt illi, qui commate sequente 10. à Siracide ἀνδρες ἐλέεσθαι vocantur, Hebræis הַמְּחַיִּים דִּיכְּרָא דִּיכְּרָא dicti ab indulgentia, quæ pars est misericordiæ, h. e. Viri optime meriti.

dre Leuthe (ganze Völcker) von ihrer Weisheit reden, und eine ganze Gemeinde ihr Lob verkündige.

Diesemnach wird es der Gesellschaft Christlicher Liebe und Wissenschaften um so viel weniger zu verargen seyn, wenn sie dem Hochwohl- Ehrwürdigen und Wohlgelehrten Herrn M. Just Christian Thorschmid, weyland treuverdientesten Pastori zu Annaburg hiermit auch ein Ehren-Gedächtnis, nach Seinem seel. Ableben, stiftet, je weniger sich dieselbe Seiner als eines gelehrten Mit-Gliedes zu schämen Ursache hat.

Derselbe hatte im Jahr 1688. am 23. Febr. zu Somsdorff, einem Adlichen Ritter-Guthe, in Meissen ohnweit Tharant gelegen, zuerst das Licht dieser Welt erblicket, als wo damahls Sein Herr Vater M. Christian Thorschmid, von Mitwenda bürtig, das Amt eines Evangelischen Predigers treulichst verwaltet hat, nachdem Er A. 1677. dahin beruffen worden, bis Er im 1692ten Jahre daselbst seelig verstorben. Die Mutter des Wohlseel. aber, Frau Elisabeth, eine gebohrne Sieberin, war eine leibliche Schwester des weyl. Hochberühmten Pastoris an der Thomas-Kirche, und ordentl. Professoris derer Kirchen-Alterthümer zu Leipzig, nemlich, des Wohlseel. D. Urban Gottfried Siebers, deren andere Schwester der berühmte Wittenbergische Gottesgelehrte, Herr D. Martin Chladenius, der heil. Gottes-Gelahrtheit ordentlicher öffentlicher Lehrer, Probst der Kirche zu Aller-Heiligen, Beysitzer des geistl. Consistorii und Ephorus derer Königl. und Churfürstl. Stipendiaten, zur Ehe gehabt hat. Von dieser vornehmen Freundschaft hat der seel. M. Thorschmid gewißlich beydes nicht geringe Ehre, und auch großen Vortheil gehabt. Insonderheit hat Er des seel. D. Chladenii große Neigung und besondere Gütigkeit gegen Sich in Seinem Leben nicht gnugsam zu rühmen gewußt, maassen Ihm derselbe bey aller Gelegenheit mit Rath und That an die Hand gegangen, auch beydes Tisch und Wohnung frey genießen lassen. Dergleichen Merckmahle hochgeneigter Vorsorge auch dessen 5. hinterlassene hochberühmte Herren Söhne, so wohl gegen den seel. Herrn Pastor selbst, als Dessen Kinder jederzeit rühmlichst haben blicken lassen, als mit welchen Er, fast bis an Sein Ende, nebst einer aufrichtigen und sehr vertrauten Freundschaft, auch einen gelehrten Brief-Wechsel unterhalten hat.

Der Groß-Vater, Zacharias Thorschmid, war der weyland um die Gemeinde Christi zu Franckenau, ohnweit Mitwenda, wohlverdiente Pastor, dessen Bruder, Daniel Thorschmid, der Welt-Weisheit und Arzeney-Kunst Doctor, auch Stadt-Physicus zu Freyberg ehemahls gewesen ist. (e)

A 3

Der

(e) Honorificam plane hujus injecit mentionem Cel. ille, cum viveret, Vitebergensium Poëta & Orator Aug. Buchnerus in Orat. X. Panegyri illustri Viro Friderico Mettschio a.

6 Daß das Ehren-Gedächtniß treuverdienter Männer

Der Groß-Groß-Vater gleiches Namens, war ein Kauffmann und Gerichts-Schöppe zu Mitwendda. Zu geschweigen, daß das Thorschmidische Geschlecht seine Vorfahren über drey Jahrhunderte hinaus anzugeben im Stande ist, derer viele zu Freyberg, Borna, Mitwendda und Nossen gewohnet, und, wie Sirach am oben angezogenen Orte spricht, im Bunde geblieben; und um ihretwillen sind ihre Kindes-Kinder für und für blieben. Denn, nur eines einzigen unter den uralten Vorfahren dieses Geschlechts zu gedencken, so wird in den alten Urkunden nicht ohne Ruhm damahliger Zeiten des M. Nicolaus Thorschmidts gedacht. (f)

Er war kaum 4. Jahr alt, als Ihm Sein geliebter Vater durch einen seel. Tod, obgedachter maassen, entrissen wurde. Doch sorgte die göttliche allwaltende Vorsicht, daß Seiner Mutter Bruder, der bereits mit Ruhm gemeldete D. Urban Gottfr. Sieber, (der a. 1741. als Pastor an der Thomas-Kirche zu Leipzig, und zwar im ledigen Stande seel. gestorben, damahls aber der Schneebergischen Schule treuverdienter Rector war,) den Grund zu Seinen Studien treulich und fleißig legete, so, daß Er hernach so wohl das durch den berühmten Polyhistor und Rector Anton Werner Cuno zu Magdeburg in großes Aufnehmen gebrachte Gymnasium daselbst, als auch das unter dem damahligen hochgelahrten Rector, Enoch Swantenius zu Lübeck florirende mit großen Nutzen und Ruhm besuchen konnte.

Hierauf bezog er a. 1707. die weltberühmte Universität Wittenberg, und hörte daselbst, nebst andern damahls in großen Ansehen stehenden gelehrten Männern, den weltberühmten Schurzfleisch, Chladni, Köscheln, Janus, Bernsdorff, Neumann, Schröder, wie auch insonderheit, den sich um die ganze Evangelische Kirche hernach so hochverdient gemachten großen Gottesgelehrten, den am 12. Febr. 1749. zu Dresden endlich seel. verstorbenen D. Val. Ernst Löscher, nachdem Ihm besonders Sein Herr Better, der oben rühmlichst gedachte D. Martin Chladni, (welcher damahls noch Superinten-

1656. dicta p. 205. Septimum decimum annum, inquit, nondum excefferat, cum in hanc nostram Academiam venit, comite atque rectore M. Daniele Dorschmidio, qui medicinam postea Fribergæ, adeptus gradum, cum laude fecit. Cujus fidem atque industriam nunquam prædicare Fridericus desit cet. Conferri præterea de illo possunt Molleris Chron. Freiberg. & Grübleri Tumuli Freibergens. P. I. p. 181. sq.

(f) In apographo quodam Literarum, quas eo tempore vocabant, Regalium, Serenissimi quondam Principis ac Domini, Domini Sigismundi, Romanor. Regis, Semper-Augusti &c. sigillo majestatico munitarum, quod non solum ap. Lünigium im Reichs - Archiv P. spec. Contin. II. Suppl. II. n. XX. verum etiam in Cnauthii Chron. Vetro-Cellens. P. VIII. p. 116. sqq. initio statim Sylloges varior. diplomatum legitur, ejusdem mentio injicitur pro temporis illius ratione satis honorifica. Acta hæc sunt a. 1453. de quibus ipsius b. Pastoris nostri Historia præfecturæ Sacror. Thomana, quam præposituram vocant, evolvi licet p. 36.

intendent zu Jessen war, als bey dem sich unser seel. Pastor einige Zeit aufgehalten,) den rechten Weg, etwas gründliches zu lernen, gezeiget, auch Gelegenheit an die Hand gegeben, andern Seine Wissenschaften mitzutheilen. Um sich aber einen Weg zur Erlaubniß, öffentliche Collegia zu lesen, zu bahnen, so nahm Er a. 1709. unter dem Decanate, des hochberühmten Wittenbergischen Redners, des annoch lebenden Herrn Hof-Rath von Berger die höchste Würde der Welt-Weisheit an, (g) (als unter welchem auch Sein Jhm in die seelige Ewigkeit nummehr vorgegangene älteste Sohn M. Urban Gottlob a. 1745. promoviret hat) und disputirte bald darauf de Oeconomia Oratoria.

Der damahlige Herr Ober-Auditeur Vockel, hatte so ein großes Vertrauen zu Jhm, daß er Jhm a. 1712. seine Söhne zur Unterweisung übergab, worvor Er einen ansehnlichen Gehalt bekam. Als jener aber Ober-Amtmann zu Dresden ward, mußte sich dieser entschließen, mit dahin zu ziehen, allwo Er mehr Gelegenheit bekam, Sich bekannt zu machen. Wie Er denn auch, um Sich im Predigen üben zu können, a. 1715. d. 2. Octobr. in die Sophianische Prediger-Gesellschaft trat. (h) Unter den vornehmen Patronen allhier, so sich gegen unsern seel. P. Thorschmid damahls hochgeneigt finden lassen, war der wohlseel. Ober-Rechnungs- und Ober-Consistorial-Rath Schilling, dessen Söhne zu unterweisen Er gleichfalls die Ehre gehabt. Allein, diese große Gunst und Gewogenheit, überwog dennoch Seine Liebe zum Academischen Leben, die zog Jhn endlich wieder nach Wittenberg zurücke, wo Er a. 1716. zum Adjunctus der Philosophischen Facultät erwehlet wurde. Von der Zeit an fieng Er mit großen Beyfall an Collegia zu lesen; und eine ziemliche Anzahl Edel-leuthe hielt Privat-Collegia bey Jhm. Dieser Beyfall nahm auch mehr und mehr zu, als Er oft disputirte, und Seine Fertigkeit im Latein-Reden blicken ließ, als welches damahls vor einen weit größern Vorzug, als wohl zu unsern Zeiten, gehalten wurde. Es vergieng auch selten eine Disputation, sie mochte nun in dieser oder jener Facultät gehalten werden, wo Er nicht einen Opponenten abgegeben hätte. (i)

Als

(g) De qua dignitate ipsi gratulatus est eo tempore Lic. Mart. Chladenius publico Scripto, cui præfixit hunc titulum: Viro Juveni Clarissimo Justo Christiano Thorschmidio, cognato suo optimo, Magisterii honores cum laude assequenti, vota publica facit L. Mart. Chladenius, Eccl. Jessenens. Superintend. Vitemb. 1709. 4.

(h) Vid. M. Frid. Gottlob Peckii zuverlässige Nachrichten von den in die Sophianische Prediger-Gesellschaft zu Dresden seit a 1655-1741. aufgenommenen Mitgliedern, p. 22.

(i) Neque tamen neglexit doctrinæ condimentum, prudentiam, quam multi (judice Schurzfleischio in Epp. Arcan. T. I. Ep. CLXXV.) negligunt, & affectibus potius, quam utilitati publicæ, serviunt, ac intempestivis contentionibus forte etiam gloriam, quærunct cet. Huc refer, quæ jam dictus Schurzfleischius l. c. Ep. CLXXXV. de B. D. Balth. Meisnero prædicavit.

Als Er a. 1719. eine Reise nach Zerbst that, wurde Er mit den dasigen Gelehrten nicht nur bekannt, sondern besprach sich auch daselbst mit dem bekannten D. Joh. Wilh. Petersen, welcher damahls zu Thymern, ohnweit Zerbst, ein Guth besaß, als wo Er auch a. 1727. gestorben ist. Das folgende Jahr widmete Er zu weitem Reisen, um gelehrte Männer kennen zu lernen, und von ihnen zu profitiren; reisete daher durch Nieder-Sachsen nach Hamburg, und machte Sich sonderlich mit dem berühmten Pastor Joh. Christoph Wolffen, und mit dem großen Polyhistor, Joh. Alb. Fabricio bekannt. Von dar begab Er Sich nach Flensburg zu Ende des Brachmonaths, wo Ihn der berühmte Rector Joh. Moller seiner gelehrten Freundschaft versicherte. Im August kehrte Er von dar wieder nach Hamburg zurücke, und reisete von hier nach Lübeck. Sein Ruhmbegieriger edler Sinn trug Ihn zwar auch nach Holland zu schiffen; aber eine Kranckheit, und unerwartete Briefe aus Sachsen hielten Ihn davon ab. Daher kehrte Er wieder in Sein Vaterland, blieb einige Zeit zu Wittenberg, und hielt bey E. Hochlöbl. Ober-Consistorio zu Dresden um eine Beförderung unterthänigst an, die Er auch ohne Anstand erhielt. (k) Maassen Er von demselben a. 1721. zum Pastor nach Plözky, im Burggrafthum Magdeburg, ernennet, und Ihm am 23. Merz gedachten Jahres vom damahligen Amtmann zu Gommern, Christian Fr. Genz, die gewöhnliche Vocation ausgestellt wurde; worauf Er auch am VII. Sonntage nach dem Fest der Heil. Dreyeinigkeit Seine Anzugs-Predigt gehalten.

Nummehr nöthigten Ihn Seine häußlichen Umstände, sich nach einer treuen Ehe-Genosin umzusehen, die Ihm die schwehre Amts-Last nicht nur erleichtern, sondern auch Freud und Leyd mit Ihm theilen, und eine mit Recht also genannte tugend-same, und Christlich-fromme Haus-Ehre (l) abgeben könnte. Und die fand Er auch durch Gottes gnädige Vorsehung glücklich an Fr. Dorotheen Elisabethen, verwittbeten Sensfelderin in Zerbst, M. Joh. Fr. Dieterici, Pastors in Rade, Elödenischer Inspection, ältesten Tochter, (welche von dem weyl. berühmten Wittenbergischen General-Superintendenten D. Friedrich Balduin abstammete.

Mit

(k) Numquam enim antea usu venerat eo tempore Adjunctis, munus petere in agris ecclesiasticum, quorum plerique statim inde ex Academia ad Ephori munus aliquod, aut ad alia locupletia, ut vocant, Præbenda admovebantur.

(l) Non immerito hoc titulo satis splendido insigniuntur, unacum nupta Thorschmidia, conjuges virtutibus, omnes scæminas christianas decentibus, præditæ, quarum in laudes multa scripsit Henricus Frauenlob, de quo conferri meretur Wolffius, Lect. memorab. T. I. ad annum 1331. p. 604.



Mit dieser gottesfürchtigen Ehe-Gattin hat Er nur 3. Kinder gezeuget, davon der älteste Sohn *M. Urban Gottlob Thorschmid* 6. Jahr auf der Grimmischen Fürsten-Schule, und 7. Jahr auf der hohen Schule zu Leipzig studiret, und durch folgende Schrifften sich und Seinen liebwerthesten Eltern Ruhm und Freude erworben, derer Tittel diese sind:

- 1) Dissertatio de Illustrium Scholarum Directoribus, ex antiquitate medii ævi, Saxonica sigillatim, Torgav. 1744. 4
- 2) D. Joh. Mart. Chladenii, der Gottesgelahrheit, Beredsamkeit und Poesie ordentl. Professors, wie auch Pastors an der Universitäts-Kirche zu Erlangen vernünftige Gedancken vom Wahrscheinlichen und dessen gefährlichen Mißbrauche, gesammelt, übersezet, und mit Anmerckungen versehen von M. U. G. Th. Stralsund, Greiffswalde und Leipzig, 1748. 8. 13. B.
- 3) Historia Probabilitatis antiquissima, 1. 1749. 4
- 4) Das Blendwerck der natürlichen Religion, Schrift- und Vernunftmäßig betrachtet von D. Joh. Mart. Chladenio, übersezt und mit einem Anhang von Zusätzen und Anmerckungen vermehret von M. U. G. Th. Wittenb. 1750. 8. 18. B.

Der andere Sohn *Just Friedrich* studirte auf der Dresdnischen Creuß-Schule, und auf der Universität Leipzig die Theologie, wurde aber Kranckheit halber genöthiget, zu Wittenberg sich auf die Rechtsgelahrheit zu legen, und starb 1743. am Char-Freitag. Die einzige Tochter *Christiana Friderica* ist 1747. an den Herrn *M. Joh. Jac. Köhlern*, Pastor zu Gorsdorff, Hemsendorff und Grabo, Jessenischer Inspection, verheyrahtet worden, mit welchem sie in einer sehr vergnügten Ehe lebet.

Nachdem nun unser seel. Pastor 4. Jahr lang in dem Weinberge des HErrn zu Plözky treulich und rühmlich gearbeitet, wurde Er nach Annaburg, sonst Lochau genannt, im Sächsl. Chur-Creyße gelegen, beruffen, und Ihm vom dasigen Commissions-Rath und Amtmanne *Ludwig Rudolphen von Braun* unterm 28. Octobr. 1725. die Vocation zugesicket. Auch dieses Amt hat Er bis an Sein Ende gleichfalls mit aller gebührenden Treue und Ruhm verwaltet. Und ob Er gleich zweymahl bey der erledigten Profession derer Geschichte von der Universität Wittenberg in Vorschlag gebracht worden, auch a. 1737. durch hochgeneigten Vorspruch Seines großen Gönners, des Wohlseel. Ober-Rechnungs-Raths *Schillings* eine gewisse Superintendtur hätte bekommen können, (anderer sehr vorthheilhaftiger Vorschläge vorieho zu geschweigen, die Ihm zu ansehnlichen Aemtern zu gelangen oft gethan worden,) so war Er doch mit Seinem Zustande zufrieden, weil Er nicht Sich selbst, nicht Seine eigne, sondern Seines Herrn und Meisters Ehre auf alle Weise suchte. Ja, in An-

sehung dessen, daß Er Seinem Amte wohl fürstund, und also, wie die Schrift redet, (m) zwiefacher Ehre wohl werth war, so war Er doch vor Seine Person so wenig eitler Ehre geizig, daß Er mit dem hocheleuchteten Apostel mit Rechte vielmehr sagen konnte: Wir rühmen uns nicht über das Ziel. Daher genoß Er auch nebst einer dauerhaften Leibes-Gesundheit, und da Er mit mehrerer Muße Sein Studiren bey Seiner heiligen Amts-Arbeit abwarten konnte, eine große Ruhe und Zufriedenheit des Gemüthes, als die Er allen andern Ehren-Aemtern und großen Schätzen weit vorzuziehen pflegte.

Doch diese erwünschten Umstände dauerten nicht länger, als bis zu Ausgange des 1740sten Jahres. Denn am Neuen Jahrs - Tage 1741. wurde der seel. Mann, nebst seinen 3. Kindern, in die grössste Betrübniß gesetzt, als jenem eine getreue und gottsfürchtige Ehegattin, diesen aber eine sorgfältige Mutter durch den Tod entrissen ward. Sonderlich traf der unerseßliche Verlust diese letztern sehr empfindlich, als welche ihre mütterliche Sorgfalt, und ihre fast unendliche Bemühungen für ihre gute und Christliche Erziehung noch isund, und so lange sie leben, mit der allerersinnlichsten Danckbarkeit verehren werden. (n) Auch noch nach ihrem Tode blieb sie dererselben ruhmwürdige Wohlthäterin, maßen sie als eine kluge Hauswirthin so viel Vermögen erspahret hatte, daß man damit nicht nur ihren beyden Söhnen, um das Studiren auf Universitäten desto glücklicher fortsetzen zu können, un-

ter

(m) 1. Tim. V. 17. & Gal. V. 26. Prius illud præceptum (ut obiter moneam) Scholæ magistrorum omnino simul includere, testimonio suo confirmavit Erasmus Schmidius in Præf. Phil. Mel. Grammaticæ Lat. præfixa. Cum enim οἱ καλῶς προεσῶτες καὶ οἱ μάλιστα ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ κοπιῶντες inveniantur necesse sit non solum in templis, verum etiam in Scholis, necesse est etiam, ut utrique duplici honore digni habeantur, h. e. ut & honorificentius, quam vulgo fieri solet, ceteri de iisdem sentiant & loquantur, & ut salaria ipsis statis temporibus numerentur ad sustentationem. Quod utrumque per τὴν τιμὴν διπλῆν, nostra quidem sententia, potest ac debet intelligi, siquidem hoc sensu τὸ τιμᾶν, si quid sciamus, occurrit etiam Marci VII. 10. 11. Quod vero ad posterius illud præceptum attinet, constat inter omnes, κενοδοξίαν nullum christiano-trum decere, multo minus τὸν ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ κοπιῶντα.

(n) Omnes has Beatæ Thorschmidiaæ prærogativas Summe - Rev. D. Chladenius, Erlangen-sium Professor Longe Celeberr. non nisi veritatis fundamento nixus enarravit, elegantissimoque, quo pollet, scripturæ genere præterea usus est in Epistola, quam vocant, Consolatoria, quæ opusculor. ejus Academicor. Volumini I. est inserta. Titulus hic est: Ad Virum Plurimum - Rev. Ampliss. Doctissimumque Dom. M. Justum Christianum Thorschmidium, Annæburgensium Pastorem Fidelissimum Gravissimumque, Viduum nunc mæstissimum Jo. Mart. Chladenii Epistola, Viteb. 1741. 4.

ter die Arme greiffen, sondern auch die hinterlassene Jungfer Tochter auf eine anständige Art ausstatten konte. Doch, so wenig ihr Ehren-Gedächtniß bey ihren Kindern und Nachkommen wird in den Staub der Vergessenheit kommen können, so wenig werden auch alle, die sie zu kennen das Vergnügen gehabt haben, Zeitlebens aufhören, ihrer mit Ruhm und Ehren zu gedencken.

Nach diesem so schmerzlich-erlittenen Verlust einer so tugendhaften und rechtschaffnen Ehe-Genosßin sahe sich endlich unser seel. Pastor zum andernmahl genöthiget, anderweit sich zu verehlichen. Durch göttliche Fügung gerieth Er nach Doberenschütz bey Eulenburg, in des dasigen, nunmehr aber auch seelig verstorbenen M. Paul Gebhards Pfarr-Haus. Mit dessen hinterlassenen einzigen Jungfer Tochter, Christiana Sophia, Er sich zu Annaburg am 25. Januarii 1742. trauen ließ. Ihr artiges und aufgewecktes Wesen versüßete Ihm viele bittere Sorgen und Verdrüßlichkeiten, die theils mit Seinen Amts-Geschäften, theils mit Seinem Alter bisweilen verknüpfet waren. Auch diese andere Ehe war nichtsweniger als unfruchtbar; denn sie zeugeten noch 4. Kinder, nemlich 2. Söhne, und 2. Töchter, mit einander: wovon aber nur noch 1. Sohn und 1. Tochter am Leben sind.

Und bis hieher hatte der Seelige, wegen einer beständigen Gesundheit, den Allerhöchsten Geber alles Guten zu preisen, hohe Ursache gehabt. Allein, im May-Monath des 1749sten Jahres überfiel Ihn eine Art vom Schlage, wovon Er einige Zeit eine Lähmung an dem einen Arm empfand. Und im November des 1749sten Jahres lähmete Ihn ebenfalls dergleichen Schlag die Zunge, doch so, daß Er nach etlichen Wochen Sein Amt wieder verrichten konte. Endlich klagte Er am 10den Tage des Brachmonaths 1750. frühe um 8. Uhr über einige Uebelskeit; doch konte niemand glauben, daß dieses ein wirklicher Vorbothe des Todes wäre, weil Er sich mit etlichen Leuthen, die Amtshalber zu Ihm kamen, noch unterredete. Allein, gegen 9. Uhr ward Ihm plötzlich so übel, daß Er nicht mehr im Stande war, zu gehen, und in einer Viertel-Stunde drauf, risse Ihn der dritte Schlag auf einmahl aus dem Lande der Lebendigen dahin. Da nun unser seel. Herr Pastor am 23. Februarii istlauffenden Jahres das 63ste Jahr Seines Alters, als das sogenannte große Stufen-Jahr (o) angetreten, (von welchem man bisher gemeiniglich zu sagen pflegen: Wer

B 2

dassel-

(o) Quid de hac *annorum*, vulgo sic dictorum *climactericorum* computatione tam diversa sit judicandum, id publico Scripto Germanico de Annis Climactericis docuit Cl. M. Christophorus Krezschmarus, Con. R. Scholæ Cruc. Dresd. Societatisque nostræ Adjunctus Primar. quod Dresdæ prodiit 1745. 4. Et, si breviter dicendum, quod res est, nobis non displicet Apophthegma illud Maximiliani II. Imperatoris, qui dixisse fertur: *Quilibet annus mihi climactericus*, v. Dannhaueri Lac Catechet. P. IV, f. 503.

dasselbe zurück geleyet, der sey dem Tode glücklich entrunnen, weswegen sich auch vornehme Leuthe mit Glücks-Wünschen gern zu beehren pflegen,) (p) so können wir doch, ohne an der gemeinen Sage allzuviel Theil zu nehmen, so viel sagen, daß der seel. Mann, da er noch nicht die Hälfte desselben überlebet, allerdings viele merckliche Veränderungen an Seinem Leben und Gesundheit verspühret.

Die Gelehrten, welche Ihn gekannt, und besonders Seinen reinen Ausdruck der lateinischen Sprache im Reden und Schreiben zu achten wußten, urtheilen nicht unrecht, wenn sie behaupten: Annaburg sey der Ort nicht gewesen, wo Er Seine Gaben habe anwenden können, sondern der Akademische Catheder; zumahl, da Er gedachte Sprache mit der größten Fertigkeit nicht nur geredet, sondern auch vielmahls einen gelehrten Aufsatz in wenig Tagen geschickt zu verfertigen im Stande gewesen. Seine Gedächtniß-Kraft war so starck, daß sie sich auch so gar auf die Zahlen erstreckte; daher sie Ihm auch in der Historie, (die Sein liebstes Studium war, und besonders die Kirchen-Geschichte, Kirchen-Alterthümer, samt der Sächsischen Historie,) überaus wohl zu statten-kam. Ingleichen that sie Ihm im Rabbinischen gute Dienste, worauf Er sich seit 1733. mit so grossen Fleiße legte, daß Er es darinne durch eigne Bemühung sehr weit gebracht. Wie denn Seine hinterlassene Bibliothec aus einer ziemlich großen Anzahl Rabbinischer Bücher mit bestanden, wie nicht weniger solcher, die zur Kirchen- und Sächsischen Historie gehören.

Was die andern Sprachen betrifft, als z. E. die Italiänische und Französische, die hatte Er, als Er sich in Dresden aufgehalten, mit solchem Fleiße gelernet, daß Er jene so ziemlich, diese aber sehr fertig reden konte. Die Engelländische Sprache hatte Er nur einigermaßen bey einem guten Freunde, der sich lange Zeit zu London aufgehalten, verstehen gelernet.

Seinen gelehrten Brief-Wechsel unterhielt Er sonderlich mit dem seel. D. Urban Gottfried Siebern, D. Martin Chladenius, wie auch mit dessen hochberühmten Herren Söhnen, ingleichen mit dem berühmten Sächsischen Geschicht-Schreiber, Johann Conrad Knauthen, ferner mit dem seel. D. Johann Andreas Gleichen, D. Valentin Ernst Löschern, D. Gottlieb Bernsdorffen, dem Ober-R. R. Schilling und vielen andern gelehrten Männern mehr.

In Erforschung derer Alterthümer, und Merckwürdigkeiten in Kirchen und Clöstern, war Er unermüdet. Und wiewohl dieser Fleiß bisweilen ziemlich gefährlich vor Ihn

(p) Sic Augustus Imperator ad Cajum Nepotem suum scripsit: spero te latum & bene valentem celebrasse quartum & sexagesimum natalem meum cet. v. A. Gellii N. Att. L. XV, c. VII.

Ihn war, maassen, als Er Seinen Antiquarium Eccles. Saxonicum zu schreiben sich vorgenommen hatte, und deswegen fast den ganzen Chur-Crenß, mit nicht geringen Unkosten, durchreifete, Er auf die höchsten Thürme und gefährlichsten Treppen, die Ihm öftters unter den Füßen wanketen, hinauf stieg, so überwog sein unermüdeter Fleiß dennoch alle, vielmahls recht augenscheinliche Gefahr. Zu eben dem Ende betrat Er auch die höchsten Kirch-Böden, wohin sich sonst niemand leichtlich getraute zu kommen, um nur alte Bilder, Grabschriften, Inschriften, Kirchhöfe, alte Mauern, Kelche, Altäre, Glocken und andere Ueberbleibsel und Merckmahle des morschen Alterthums selbst in Augenschein nehmen zu können. (q) Daher gieng Er selten aus einer Kirche und dergleichen Orten hinweg, ohne allerhand gutes und nütliches entdeckt zu haben. Denn darinnen fand Er ein großes Vergnügen, alte Nachrichten zu sammeln, um nur dem gemeinen Besten einigen Nutzen zu schaffen: weswegen Er oft bis in die späte Nacht hinein dergleichen auch aus Büchern zusammen zu tragen sich nicht verdrüßen ließ, ohne daß Er sich durch so vieles Sitzen, und Nacht-Studiren eine Kranckheit zugezogen hätte, weil Er sehr mäßig lebte, und Seine dauerhafte Natur des Leibes am besten kannte. Um auch gewisser maassen Sein eigener Arzt zu seyn, so beschäftigte Er sich nicht weniger nachher, mit Lesung guter medicinischer Bücher, und gelangte dadurch nach und nach zu einer ziemlichen Kenntniß der Arzney-Gelahrheit, als davon Er etliche geschriebene Bücher von Seines Groß-Vaters Bruder, dem oben angeführten D. Daniel Thorschmidten noch besessen.

Ueberdieß hat Er starcke Sammlungen von verschiedenen Stücken, die zur Historie, besonders aber, die zur Sächsischen Kirchen-Geschichte gehören, hinterlassen, womit Er sich in die 30. Jahr lang beschäftiget; wiewohl einige darunter noch nicht in Ordnung gebracht worden sind. Die Handschriften aber, so zum Druck fertig gelegen, sollen zuletzt angeführet werden, welche, nebst der ganzen Bibliothec, dessen Eydam, der Herr Pastor in Gorsdorff, M. Köhler, von den Erben an sich gekaufft hat.

Das Verzeichniß Seiner herausgegebenen Schriften ist groß genug, wenn man sonderlich bedencket, daß Er zwar blos zu Seinem eigenen Vergnügen einen Schriftsteller abgegeben, aber doch auch dabey das gemeine Beste zugleich mit zu befördern sich angelegen seyn lassen. Zu geschweigen, daß die Anzahl dererselben gewiß ungleich stärker würde geworden seyn, wenn Er in einem Amte gelebet, in welchem Er mehr Zeit, Vermögen und Gelegenheit gehabt hätte, Seine Schriften der gelehrten Welt mitzutheilen. Utnerdessen können wir schon zufrieden seyn, folgende von Ihm durch den Druck erhalten zu haben.

B 3

1) Di-

(q) Si quis hic objiceret; huiusmodi operam, ab homine Theologo non expectari, cui prestaret sanctioribus studiis tempus non subtrahere, is sciat, Virum beatum jam ad ea respondisse, ac de se ipsum causam dixisse in Præf. Antiquitatibus Plocensibus suis præmissa.

- 1) Disputatio de Oeconomia Oratoria, Viteb. 4. 1709
- 2) De Ufu & Flore Antiquitatum Sacrar. in Ecclesia Schediasma gratulat. ad D. Sieberum Lips. ib. 1713
- 3) Vita & Merita Jo. Franc. Poggii Florentini, Viteb. 4. 1713. (Hujus Scripti laudes b. Reimannus in Catalogo suo minuere videtur.)
- 4) De Honoribus Medici, gratulatio ad D. Læfcherum, Viteb.
- 5) De Nomine *Valentini* Ecclesiæ sacro, ad b. D. V. E. Læfcherum, Dresd.
- 6) De Mysteriis numerorum, ad Jac. Frid. Schillingium, Dresd. Consiliarium Rationum Primar.
- 7) Commentatio de Hesychio Milesio illustri christiano multis dubio, itemque de Claris Hesychiis, Viteb. 4. 1716. (Hæc tota Commentatio splendidæ illi Batavorum editioni Hesychii Lexici inserta est.)
- 8) Pia Vota, quibus solemnia connubii Schlegelio - Wilkiani Misena celebranda amplissimæ genti felicia faustaque esse desiderat J. Ch. Th.
- 9) Disp. de Studiorum Ratione ad genium Sæculi composita. Viteb. 1718
- 10) Historia Comitum Consistorianorum in Imperio orientis, ib. 1720
- 11) Disp. de eo, quod divinum est in morum doctrina universa, ib. 1720. Resp. Ern. Guil. a Mæhlen, Equite Neo-Marchia-Brandeb.
- 12) De Synodorum in Ephoriis Utilitate, Scriptum propempticum, nom. Ephoriæ Gomeranæ ad D. Thimeum, Superint.
- 13) Historia Sodalitatis literariæ, quatenus Saxonica Historiæ est implicita. (Hic Tr. Analectis meliorum literar. Soc. Carit. & Scient. Dresdensis insertus legitur T. II. no. VI.)
- 14) Historia monasterii Studitarum.
- 15) Honores J. U. Doct. Viro Prænobiliss. Ampliss. Consultissimoque *Dn. Justo Ge. Chladenio*, Jur. Lic. meritiss. Vitebergæ in solemnium Academia Panegyri ab illustri Jctor. ordine ad D. XIII. Martii A. O. R. 1725. collatos, fortunatos esse jubet unaque de Antiquitate & Dignitate Doctoratus Jurid. disserit J. Ch. Th. fol. 2. pl.
- 16) Antiquitates Plocenses & adjunctar. Prezzin & Elbenau, Burggraviatus Magdeburgici, Dioceseos Gomeranæ, quibus earum statum civilem & ecclesiasticum, inde ab Ottone M. Imperat. eruit atque illustrat J. Ch. Th. Lips. 4. (De his cf. Relatt. Innoc. anni 1727. ubi p. 768. recensentur.)

17) De

- 17) De *ἱερολογίας* s. ritus Copulationis Sacerdotalis usu non temere turbando, Lips. 1726. (Est Epistola, qua gratulatus est Jo. Casp. Sibero de nuptiis feliciter celebratis.)
- 18) De Luctu Flamini domestico s. suprema pietas manibus Nobiliss. scæminæ, Catharinæ Sophiæ Gensikenæ, natæ Thorschmidia, Viri admodum-Rev. M. Petri Gensikenii, Past. Dubenens. Conjugis Desideratiss. Sororis quondam suæ Suaviss. ipso die, quo defunctæ memoria reolebatur XXIII. Jun. 1726. perfoluta à J. Ch. Th. Lips. in fol.
- 19) Antiquarius Ecclesiasticus Saxonicus, oder, des Sächs. Chur-Crenßes Kirchen-Altterthümer und Merckwürdigkeiten, in welchen von dem Altterthum jedes Ortes Stiftung und Dotirung der Kirchen, Reliquien u. d. g. ingl. auch Actis literariis und jedes Ortes Gelehrten nebst vielen Observatt. Eccles. Polit. Literariis, auch ein guter Vorrath bisher unedirter und rarer Diplomatum Ecclesiastic. und zmar an- jesho des Elster-Crenßes Erster Theil ans Licht gestellt wird von M. J. Ch. Th. Leipz. 1732. in 8. 14 $\frac{1}{2}$ . B. (In der auserlesenen Theol. Bibl. T. VI. P. 70. p. 938. u. f. wird dieses Buch nebst den Antiquitatibus Plocens. sehr gerühmet, und haben die Fort- setzung, welche noch unter des seel. Past. Manuscripten sich befindet, viele gelehrte Lieb- haber der Sächs. Geschichte gewünschet.)
- 20) Commentatio de Sacerdote ad bellum uncto משה מלחמה dicto ad Deut. XX. v. 1 - 8. deque Sacerdotis castrensis Sacra ac literaria occupatione, exem- plis e re literaria Polonor. petitis illustrata, Torgav. 1737. 4
- 21) Historia Præfecturæ Sacror. Thomana, quam Præposituram vocant, in incluta Lipsiens. urbe, à primis initiis usque ad ejus commutationem, facta Sacror. Re- form. Lips. 1741. 4. 10 $\frac{1}{2}$ . pl. (Recensetur in Actis Erudit. Lips. 1746. & in nov. Lite- rar. Lips. 1742. p. 344.)

Sequuntur Libri B. Pastoris nondum editi, quorum in Lex. Univerf. Vol. XLIII. f. 1706. sqq. iniecta est mentio.

- 1) Die folgenden Theile vom Antiquario Eccl. Sax.
- 2) Die Annaburgische Kirchen-Historie.
- 3) Accessiones ad D. Jo. Andr. Schmidii Lex. Eccles.
- 4) Historia Calicis Eucharist. occasione calicis in cœmeterio Warenbrucc. reperti.
- 5) Commentatio Ecclesiastica de Cruce signatis locis, personis, rebus.
- 6) Constitutiones Eccles. Saxonicae antiquitati Græcæ & Lat. maxime consonæ.
- 7) B. D. Martini Chladenii Vita, quam describere in Antiquario suo P. I. p. 45. promisit.

Zum

16 Daß das Ehren-Gedächtniß treuverdienter Männer eine schuldige ic.

Zum Schluß dieses schuldigen Ehren-Denckmahls ist noch zu gedencken, daß des seel. Pastors kurze lebens-Beschreibung im angeführten großen Universal-Lexico, im XLIII. Bande nicht nur, sondern auch Urtheile von Seinen Schrifften, in des Herrn Geh. R. Mosers Lexico derer jetztlebenden Lutherisch- und Reformirten Theologen, in und um Teutschland P. II. p. 705. u. f. zu finden.

Uebrigens soll folgende Grabschrift zum Zeugnis dienen, wie hoch und werth den seel. Pastor Thorschmid die sämtlichen Mitglieder der Gesellschaft der Liebe und Wissenschaften sowohl im Leben, als nach Dessen ihnen sehr empfindlichen Ableben geachtet haben, und fernerhin achten werden:

Kann man, Wohl-Seelger, Dir nicht Ehren-Säulen setzen,  
Noch Deines Nahmens Ruhm in Erz und Marmor ehen,  
So soll doch diese Schrift Dein Ehren-Denckmahl seyn,  
Das Lieb und Wissenschaft zu Deinem Nach-Ruhm weyhn:  
Ja, noch ein größrer Ruhm, der vor Dich übrig blieben,  
Ist dieser; Justus steht im Himmel angeschrieben!







